

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Mitteilungsblatt I/2005 • 12. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

zur Zeit arbeitet unser Vorstand gemeinsam mit dem Grünflächenamt an einer Gestaltungssatzung unserer Vorgärten. Es sollen Empfehlungen über Gestaltung und Bepflanzung in einer einvernehmlichen Art und Weise, aber auch konkrete Bestimmungen für alle denkmalgeschützten Gebäude in Marienbrunn für die Zukunft ein Maßstab sein. Dieses Projekt haben wir schon lange angesteuert und freuen uns nun jetzt, diese Gestaltungssatzung vollenden zu können, damit auch viele ungeklärte Fragen zu diesem Thema einmal aus dem Weg geräumt werden.

Vor nicht allzu langer Zeit hat uns die Stadt mit ihrer ALL Abfall-Logistik Leipzig GmbH einen großen Strich durch die Rechnung gemacht, denn die so genannte Blaue Tonne für Papierabfälle wurde uns einfach vor die Tür gesetzt. Nun gibt es nicht wenige Häuser in Marienbrunn, die keine andere Möglichkeit haben, als diese Tonne im Eingangsweg vor der Haustür stehen zu lassen. Dies ist vor allem bei den entstehenden Reihenhäusern der Fall. Vorstellbar ist, dass auch noch Glastonnen die Vorgärten zieren könnten. Hier wird dem Hausbesitzer einfach zuviel zugemutet. Die gelben Säcke sind auch keine so gelungene Lösung, da diese nur einmal im Monat abgeholt werden. Die Zwischenlagerung ist sicher für viele ein Problem. Wir trauern nun alle der bisherigen Variante nach, wo wir an zentralen Plätzen unseren vorsortierten Müll abgeben konnten, wenn es da nicht die unbelehrbaren Mitbewohner gegeben hätte, denen wir die heutige Situation verdanken, die allen möglichen Müll und Abfall einfach rücksichtslos in den Containern abgeladen haben. Damit waren die Recyclingfirmen

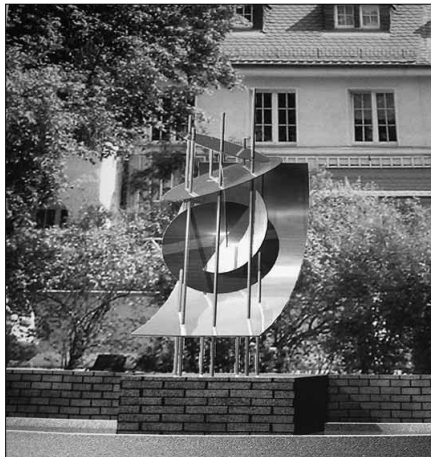
natürlich überfordert. Die jetzige Lösung ist für uns eine zu große Belastung und wir hoffen, daß sich da eine andere Möglichkeit finden wird, gerade jetzt, wo alle Vorgärten zum Schmuckstück werden sollen.

Ihr Gerd Voigt

Mitgliederversammlung am 4. 3. 2005

Eigentlich schade, dass nur ca. 30 Mitglieder und Gäste die diesjährige Mitgliederversammlung besuchten, denn das Programm war sowohl informativ als auch kurzweilig.

Empfehlungen zur Gartengestaltung in Marienbrunn wurden von Frau Batton mit der Gestaltungssatzung der Gärten erarbeitet und vorgestellt. (Mitarbeit Frau Richter).



Drei Vorschläge zur Brunnengestaltung mit sehr anschaulichen Grafiken wurden von Ronald Börner und Christoph Bock gezeigt.

Dass der Arminiushof nur noch einmal vom Grünflächenamt bepflanzt wird, aber nicht weiter gepflegt werden kann, erfordert ein freiwilliges Engagement quasi im Sinne des Subbotniks. Bereitschaftserklärungen zur Pflege an G. Werner melden.

Die Tabaksmühle sollte verkehrsberuhigt werden. Hier fehlt ein Radweg, der ohne große Kosten markiert werden könnte. Die Marienbrunner haben schon mit der Zwickauer Straße und der Richard-Lehmann-Straße genug Verkehrsdurchlass. Diesen Standpunkt stellte R. Börner vor.

Prof. Kühn informierte über die Namensliste der berühmten Marienbrunner, deren Erwähnung im Mitteilungsblatt genauso zu Marienbrunn gehört wie die Pflege der baulichen Anlagen.



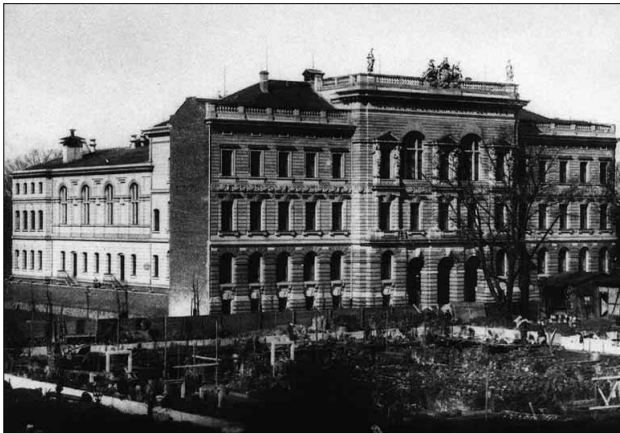
Ganz am Anfang zur Einstimmung trat das Duo „Montarys“ – Musik und Spaß für Groß und Klein – mit hörens- und sehenswerten Darbietungen auf . Individuelle Diskussionen rundeten den Abend ab. Weitere Info's auf der Homepage.

Jörg Bölsche

Leipziger Musikviertel und „Musikviertel e. V.“

Zentrumsnah, südwestlich des Neuen Rathauses und angrenzend an den Clara-Zetkin-Park, erstreckt sich das Leipziger Musikviertel, nicht „Musikerviertel“ wie fälschlicherweise zuweilen zu hören ist. Seinen Namen erhielt das Stadtviertel von dem 1882 bis 1884 erbauten „Neuen Concerthaus“ (Neues Gewandhaus) und dem 1885 bis 1887 errichteten Konservatorium für Musik (heute Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“). Diese dominanten Bauwerke trugen auch dazu bei, dass eine Anzahl der in einem Schachbrettmuster angelegten Straßen nach bedeutenden Musikern des 18. und 19. Jahrhunderts benannt wurden. Begrenzt wird das Gebiet von der Karl-Tauchnitz-Straße, Wundtstraße, Dufourstraße, Floßplatz und Harkortstraße. Entstanden war es nach 1880, als die Stadt Leipzig das sog. „Schimmelsche Gut“ erwarb. Auf dem südlich gelegenen Teil des ehemaligen Gutsbesitzes wuchs nach umfangreichen Aufschüttungsarbeiten und Flussregulierungsmaßnahmen im Überschwemmungsgebiet der Luppe, Pleiße und Elster, welche bis 1880 abgeschlossen waren, zwischen der heutigen Dufourstraße und der Karl-Tauchnitz-Straße das Musikviertel.

Das Musikviertel beherbergt ein Stück traditionsreicher Musik- und Stadtgeschichte. Hier wirkten und wohnten seit 1884 u. a. die Gewandhauskapellmeister und Komponisten Carl Reinecke, Edvard Grieg, Arthur Nikisch, Max Reger, Bruno Walter, Hermann Abendroth, Wilhelm Furtwängler und Kurt Masur. Die dominanten öffentlichen Bauten neben dem Konzerthaus und dem Konservatorium waren die Kunstgewerbeschule (1887–1890, heute HGB), die Städtische Gewerbeschule (1889/90, HTWK), die Universitätsbibliothek „Bibliotheca Albertina“ (1887–1891) und das 1888–1895 zuletzt vollendete und größte der Monumentalgebäude, das Reichsgericht (Bundesverwaltungsgericht). Die öffentlichen Großbauten wie auch die Wohnbauten – Villen und repräsentative Bürgerhäuser – wurden von einer ganzen Reihe bedeutender Architekten entworfen: Martin Gropius, Otto Brückwald, Arwed Roßbach, Hugo Licht, Ludwig Hoffmann, Peter Dybwad, um nur einige zu nennen.



Das Konservatorium während der Bauphase (1885–1887)

Bei den Bombenangriffen zwischen 1943-1945 wurde etwa die Hälfte der Gebäude, darunter das Neue Gewandhaus, die Musikhochschule, die Universitätsbibliothek und das Reichsgericht zerstört bzw. stark beschädigt. Einen großen Verlust bedeutete auch die 1968 erfolgte Sprengung der Ruine des Neuen Gewandhauses. Der unmaßstäblicher Neubau von 11- und 16-geschossigen Plattenbauten und der Abriss noch erhaltenswerter gründerzeitlicher Gebäude beeinträchtigen noch heute die gewachsenen baulichen Strukturen des Musikviertels. Dennoch ist das Musikviertel ein städtebaulich schützenswertes Wohnquartier von einer hohen Lebensqualität, für welches seit 1991 eine Erhaltungssatzung der Stadt Leipzig gilt. Nicht zuletzt dank der Arbeit unseres Vereins konnten seitdem hinsichtlich Verkehrsberuhigung, Denkmalschutz und Aufarbeitung der Stadtteilgeschichte positive Resultate erzielt werden.

Im August 1990 gründeten Bürger, die schon seit Jahrzehnten im Musikviertel wohnten und es teilweise sogar schon vor der Bombardierung im Februar 1944 erlebt hatten, den Bürgerverein. Laut Satzung besteht der Zweck des Vereins in der „selbstlosen Förderung der Allgemeinheit im Leipziger Musikviertel auf materiellem, geistigen und sittlichem Gebiet“. Das betrifft die Förderung des Umwelt- und Denkmalschutzes sowie der menschlichen Beziehungen zu älteren Bürgern oder Kindern (Jugendlichen) im Stadtteil. Der Satzungszweck wird in Zusammenarbeit mit den Ämtern und Referaten der Stadt Leipzig verfolgt. Insofern ist der Verein Interessenvertreter der Bürger und Bürgerinnen und zugleich ein Bindeglied zur Kommune.

Neben der täglichen Arbeit mit und für die Bürger im Musikviertel wurden und werden folgende Projekte durchgeführt:

- Nach langer Spendensammlung und Vorbereitungsphase gelang 1997 die Herausgabe des Buches „Das Leipziger Musikviertel“ mit Beiträgen namhafter Autoren zur Geschichte und Gegenwart im Musikviertel. Das Buch ist leider inzwischen vergriffen.
- Im Juni 1997 wurde in Zusammenarbeit mit Investoren, Bürgern und der Stadtverwaltung ein Planungsseminar zum Bebauungsplan zur Interessenabstimmung bei der städtebaulichen Entwicklung im Musikviertel durchgeführt.
- Seit Sommer 1997 wird das Schachzentrum im Clara-Zetkin-Park vom Verein in den Sommermonaten betreut und ein Treffpunkt für junge und ältere Schachspieler wiederbelebt, der sich schon in Zeiten vor der Wende großer Beliebtheit erfreute.
- Im März 1998 hatte die Wanderausstellung „Die Pleiße kommt wieder – was noch?“ Premiere.
- Ende 1998 konnte der Seniorentreff in der Schwägerichenstr. 8 mit kulturellen und sportlichen Aktivitäten wieder in Betrieb genommen werden.
- Seit 2000 ist das Kindersommertheater im Clara-Zetkin-Park Bestandteil des Ferienprogramms der Stadt Leipzig.

Neben den Mitgliedern und dem fünfköpfigen Vorstand des Vereins, die ehrenamtliche Arbeit leisten, hatte der Verein teilweise bis zu sechs ABM-Kräfte, die in verschiedenen Projekten arbeiteten. Zur Zeit sind es außer der Betreuung des Schachzentrums die Erstellung einer Homepage für den Verein und die Vorbereitung der Wanderausstellung „Wohn- und Bürgerhäuser im Musikviertel“.

Mit der „Zeitung aus dem Musikviertel“ (MVZ), seit 2001 erscheinend, möchte der Bürgerverein dazu beitragen, die Themen und Aktivitäten, die für die Bewohner des Musikviertels von Bedeutung sind, öffentlich zu diskutieren und die Meinungsbildung anzuregen.

Wer sich für das Musikviertel und die Vereinsarbeit interessiert, kann uns ab Dezember des Jahres unter der Internetadresse www.musikviertel.de besuchen.

Sergej Unterberg

Mutige Tat eines Marienbrunner Ehepaars

Bei der Renovierung des Kriegerdenkmals am Arminiushof wurde die alte Inschrift dahingehend erweitert, dass dieser Gedenkstein jetzt auch an die „Opfer des Zweiten Weltkrieges und aller Gewaltherrschaft“ erinnern soll. Der folgende Beitrag soll eine Marienbrunner Familie vorstellen, die in der Zeit der faschistischen Gewaltherrschaft ihr Leben riskierte, um Menschen zu retten.

Es handelt sich um das Ehepaar Richard und Hedwig Thomas, das seit 1917 in Marienbrunn lebte. Richard Thomas war von Beruf Schriftsetzer und als Korrektor, u. a. bei der „Leipziger Volkszeitung“ und dem Verlag Breitkopf & Härtel, tätig. Es war seit 1910 Mitglied der SPD. Im Jahr 1930 zog das Ehepaar in das Haus Am Bogen 39. Dort versteckten sie im November 1938 die aus ihrer Wohnung vertriebene, jüdische Familie Sichel und bewahrten sie vor den Judenpogromen, wie aus Berichten einer jüdischen Emigrantin aus der Nachkriegszeit hervorgeht. Familie Thomas half den Verfolgten anschließend beim Wohnungswechsel und bei ihrer Ausreise aus Deutschland. Die Verbindungen zwischen beiden Familien sind offenbar über den ebenfalls in Marienbrunn lebenden jüdischen Arzt Dr. Leo Kamenetzki zustande gekommen, dem noch im Oktober 1938 die Flucht nach Memel (heute Klaipeda) gelang.

Der Kaufmann Max Sichel war mit seiner Frau 1935 aus Baden nach Leipzig gezogen, wo er zuerst am Lerchenrain wohnte. Im November 1936 wurde sein Sohn Bernd geboren. Sichel eröffnete später in Gohlis einen Textilgroßhandel. Aufgrund der Rassengesetze musste er Ende 1938 seinen Führerschein abgeben und seine Firma abmelden. Das verbliebene Vermögen wurde im Februar 1939 per „Sicherungsanordnung“ vom Oberfinanzpräsidenten Leipzig beschlagnahmt. Die Familie, nach faschistischer Ideologie 4/4-Juden, betrieb nun intensiv ihre Ausreise mit dem offiziellen Ziel Bolivien. Dazu war nach damali-

gen Vorschriften ein besonderer Auslands-Pass mit zahlreichen Prüfvermerken notwendig. Schließlich gelang der Familie im Juli 1939 die Flucht nach Paris, wo sie allerdings nach dem Einmarsch deutscher Truppen deportiert und ermordet wurden.



Max Sichel, um 1938

Um zu ermessen, welches Risiko Familie Thomas auf sich nahm, muss man sich bewusst machen, dass Richard Thomas als alter Sozialdemokrat in der Zeit des Faschismus ohnehin als potentieller Gegner des Regimes galt. Wäre bekannt geworden, dass ausgerechnet er Juden Schutz und Unterkunft gewährt hat, so wäre ihm mindestens die Einweisung in ein KZ sicher gewesen. Tatsächlich ist Thomas im August 1944 von der Gestapo im Rahmen der „Aktion Gitter“ – wie Hunderte ehemalige Sozialdemokraten und Gewerkschafter auch – verhaftet und ins KZ Sachsenhausen gesperrt worden. Er kam nach wenigen Wochen frei. Nach Kriegsende bemühte er sich um die Neuorganisation seiner Partei und wurde Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Marienbrunn, er war außerdem Stadtverordneter. 1955 verzog er in seine Mansfelder Heimat.

Claus Uhrlich/Birgit Richter

„Gut beraten – wenn es um Ihr Haus geht “ ...

Marienbrunn, das weiß jeder, ist eines der schönsten und gemütlichsten Fleckchen im Süden von Leipzig.

Nicht umsonst werde ich als „alte Marienbrunnerin“ immer wieder von unseren Kunden gefragt, ob wir in unserem Angebot ein Haus haben, welches in Marienbrunn liegt.



Kristin Graupner

Egal ob saniert oder unsaniert, ob Reihenhaus oder 1-2-Familienhaus, die Wünsche und Möglichkeiten sind ja bekanntlich sehr vielfältig. Ich möchte daher alle Hausbesitzer ermutigen, mich anzurufen, sollten sie sich heute oder später zum Verkauf Ihres Hauses entschließen. Durch langjährige Erfahrungen können mein Team und ich Ihnen eine professionelle und diskrete Abwicklung zusichern.

Feuerbachstraße 07 · 04105 Leipzig
Tel. 0341 – 9112906 / Fax 0341 – 9117920
www.graupner-immobilien.de
info@graupner-immobilien.de

Graupner Immobilien



Maurermeister Gerhard Nagel

1995 hat Gerhard Nagel seinen Wohnsitz nach Marienbrunn verlegt, nachdem er 1990 mit seiner Frau die untere Hälfte eines Hauses Am Denkmalsblick gekauft hatte. In dem Laden, der zu dem Haus gehört, betreibt seine Frau seit 1985 einen Friseursalon, den sie von Kertschers übernommen hatte.

1994 hat sich Herr Nagel selbständig gemacht unter dem Motto „Sachse baut für Sachsen“. Seinen kleinen LKW mit seinem Wahlspruch an der Ladefläche hat man schon vor mancher Tür in unserem Wohngebiet stehen sehen. Er nimmt kleinere bis mittlere Aufträge an, denn er ist nur ein 2-Mann-Betrieb. Von Hausaußenanputz, Treppenanlagen, Trockenlegung, Innenputz bis zu Trockenbau erledigt Maurermeister Nagel alles präzise und in hervorragender Qualität, so dass seine Kunden immer wieder zu ihm kommen, wenn mal wieder etwas in der Wohnung oder am Haus zu erneuern ist.

Zu unserem letzten Vereinsfest hatte er uns ganz unbürokratisch und unentgeltlich sein Gerüst zur Verfügung (und auch auf-)gestellt. Er hat mir bei unserem Gespräch versichert, dass er das jederzeit wieder tun würde und sich auch eine Mitgliedschaft in unserem Verein vorstellen könnte. Seine Frau hatte übrigens im Januar das 20-jährige Jubiläum ihres Salons.

Wünschen wir Maurermeister Nagel und seiner Frau, dass sie in Zeiten, wo alle sparen, weiter mit Erfolg ihren Geschäften nachgehen können.

Gabriele Werner

Vermischtes

Am **7. Mai 2005, um 15.00 Uhr**,
findet unter der Leitung von Herrn Claus Uhrlich
eine **Führung durch Marienbrunn** statt.
Treffpunkt am Arminiushof.
Alle interessierten Einwohner und deren Freunde und Bekannte
sind herzlich eingeladen.

Wir möchten hier vorab schon wieder auf unser traditionelles Treffen an Johanni, dem 24. Juni 2005, an der Marienquelle hinweisen.

Glosse

Vor einiger Zeit bekam ich einen Anruf von einer Mieterin aus der Baumes-siedlung. Sie beschwerte sich darüber, dass das Äußere ihres Wohngebiets immer mehr verkommt und fragte, ob denn unser Verein in dieser Sache nicht wirksam werden könnte. Nun ist es ja nicht nur diese Siedlung, sondern auch der Triftweg und die Zwickauer Straße verlottern immer mehr und verschandeln den Anblick in Marienbrunn. Ich selbst habe auf einem Spaziergang entlang der „Zwickauer“ festgestellt, dass nicht einmal mehr die Grünflächen vor den Häusern gepflegt werden, obwohl zumindest die aus dem Triftweg umgesiedelten Mieter noch in den Wohnungen wohnen. Vor einigen Wochen habe ich mich deshalb an einen Vermietungsstützpunkt der LWB gewandt, um eine Stellungnahme zu bekommen. Bis heute gibt es keine Antwort und deshalb an dieser Stelle meine Randbemerkung: Wir werden ein Exemplar unseres Mitteilungsblattes an die LWB schicken, vielleicht kommt ja dann eine Reaktion?

Gabriele Werner

Aufruf

**Das Grünflächenamt hat uns mitgeteilt,
dass aus Kostengründen nur noch die Grünflächen
innerhalb des Stadtkerns bepflanzt werden.
Die Mitglieder des Vereins und alle Marienbrunner
möchten wir auffordern,
im Interesse unserer Gartenstadt
gemeinsam eine Lösung zu finden,
wie in Zukunft z. B. der Arminiusshof
gepflegt und bepflanzt werden soll.
Wer kann helfen?**

Büroöffnung der Firma:



Daniel Mechsner

Meisterbetrieb der Innung
Sanitär – Heizung – Klima

in der Blumenquelle Grehl
An der Tabaksmühle 58

Wir sind ein seit 1992 bestehender kleiner Handwerksbetrieb.

Zu unserem Leistungsumfang gehören:

- Bäder
- Erneuerung von Sanitär-, Heizungs- und Solaranlagen sowie deren Reparatur und Wartung
- Dachentwässerungen
- Regenwassernutzungsanlagen
- Kleinreparaturen und Instandhaltungen

Unser Büro ist **Montags und Donnerstags von 9.00–13.00 Uhr** sowie **Dienstags von 14.00–18.00 Uhr** besetzt.

Telefonisch sind wir unter den Rufnummern **(0341) 2407321** im Büro, **(034299) 76741** zu Hause und **0172/3720267** über Handy

rund um die Uhr für Ihre Anfragen, die Erstellung von Kostenvoranschlägen, Terminvereinbarungen sowie Rat und Tat zu erreichen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch oder Anruf.



Kontaktadressen

Gerd Voigt
Am Bogen 6
Tel. 877 32 58

Gabriele Werner
Am Bogen 40
Tel. 877 21 80

Verena Graubner
Denkmalsblick 5
Tel. 861 01 19

www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de
